Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 14. Halle a. d. Saale, Dienstag den 17. Januar **1888.**

Parteifragen.

Mit dieser Woche hat die parlamentarische Arbeit wieder begonnen, und zwar tagen wieder Land- und Reichstag nebeneinander. Dieser früher ängstlich vermiedene Zustand hat sich seit einigen Jahren eingebürgert, weder zur Erhöhung des parlamentarischen Ansehens, noch zum Vortheile der Geschäftserledigung. Hoffentlich nimmt in diesem Jahre die gegenseitige Hetzjagd zwischen dem oberen und unteren Theile der Leipzigerstraße in Berlin nicht zu schroffe Formen an. Sieht man vom Sozialistengesetze ab, das voraussichtlich zu sehr heftigen Kämpfen der Parteien führen wird, so harren Aufgaben ersten Ranges so wenig des Landtages wie des Reichstages; beide werden vornehmlich mit der Etatsberathung zu thun haben, welche weder im Reiche noch im Staate besonders harte Nüsse zu knacken aufgiebt.

Es hängt mindestens theilweise mit jener einen großen Aufgabe zusammen, welche die deutsche Volksvertretung noch zu erledigen hat, wenn augenblicklich gewisse Parteifragen die Gemüther vorwiegend beschäftigen. Wie wir schon vor zehn Tagen vorhersagten, stellt sich immer mehr heraus, daß die Verlängerung und Verschärfung des Sozialistengesetzes mit voller Wucht auf die nationalliberale Fraktion fällt. Leider hat sich aber unsere Hoffnung, daß die Fraktion diese Frage mit kaltblütiger Besonnenheit ins Auge fassen werde, nicht erfüllt. Sie befindet sich vielmehr in voller Auflösung, indem die einen jede Verschärfung ablehnen, die andern aber annehmen wollen, die dritten endlich gar mit allerlei „Kompromissen" ans Tageslicht kommen. Diese Verwirrung ist ein übles Vorzeichen der kommenden Dinge, und man kann es nur als einen schlechten Trost auffassen, wenn jene Meinungsverschiedenheiten damit zu beschönigen gesucht werden, daß sie rein akademischer Natur seien, sintemalen „positive" Vorschläge der Regierung noch gar nicht vorlägen. Diese Ausrede zieht sehr wenig. Auf die Formen des von der Regierung geplanten Expatriirungsparagraphen kommt sehr wenig an; die grundsätzliche Frage, ob eine derartige Verschärfung der Ausnahmemaßregel zu genehmigen sei oder nicht, liegt heute schon klipp und klar vor. Gegenüber einer so unzweideutigen Frage macht das Durcheinander von Antworten, welche die nationalliberale Parteipresse enthält, weder einen anmuthigen noch einen würdigen Eindruck.

In dem neuesten Hefte der „Preußischen Jahrbücher" werden die Nationalliberalen bitter getadelt, weil sie mit dem Eingehen des Kartells zwar A gesagt hätten, aber nun nicht B zu sagen wagten und durch ihre Haltung gegenüber der Getreidezollvorlage Herrn Windthorst wieder zum Herrn der parlamentarischen Lage gemacht hätten. Wir stehen nicht auf dem konservativ-gouvernementalen Standpunkte der Jahrbücher, müssen aber anerkennen, daß von diesem Standpunkte aus ihr Tadel nicht unberechtigt ist. Begaben sich die Nationalliberalen einmal in die Schlinge des Kartells, so mußten sie wissen, daß von ihnen nichts Anderes beansprucht würde, als den willenlosen Resonanzboden der konservativ-gouvernementalen Politik zu bilden und daß ihr eigener Ehrgeiz, eine mitbestimmende Rolle zu spielen, eine holde Täuschung war, welcher sie sich nur auf die Gefahr hingeben durften, sofort wieder zugunsten des Centrums in den politischen Hintergrund geschoben zu werden. Insofern haben die „Preußischen Jahrbücher" ganz recht, wenn sie die Nationalliberalen daran erinnern, daß logischer Weise das B auf das A folgt. Immerhin hat die Sache aber noch eine Kehrseite, und diese besteht darin, daß die Nationalliberalen wenigstens mit einiger Konsequenz innerhalb des Kartells eine selbstständige Haltung einnehmen und sich die vorzeitig aufgegebene Unabhängigkeit allmälig wieder erwerben könnten. In der Frage, ob das Sozialistengesetz zu verschärfen sei oder nicht, bietet sich ihnen eine günstige Gelegenheit, durch Festhalten an liberalen Grundsätzen ihre konservativ-gouvernementalen Bundesgenossen zu größerer Achtung ihres Willens zu zwingen; es wäre ihr eigener Schade, wenn sie diese — vielleicht letzte — Gelegenheit versäumten.

Seltsamerweise wird von einigen Blättern die Behauptung verbreitet, die Frage des Sozialistengesetzes erschüttere auch die freisinnige Partei. Wir halten diese Nachricht für unrichtig, dagegen läßt sich nicht verkennen, daß gewisse Gegensätze und Spannungen innerhalb der genannten Partei sich regen. Ein berliner Bezirksverein hat einstimmig beschlossen, die Berufung eines Parteitages zu beantragen, und zwischen einigen Organen, durch welche gewisse Führer ihre Ansichten kundzugeben pflegen, finden gegenseitige Reibungen statt, in denen sich ein verhaltener, aber deshalb vielleicht nur um so tiefer gährender Groll ausspricht. Uns überraschen diese Anzeichen nicht. Der Tag der schweren Niederlage, welche die freisinnige Partei am 21. Febr. v. J. erlitt, jährt sich bald, und es ist in dieser, für unser schnell lebendes Geschlecht immerhin beträchtlichen, Spanne Zeit nichts geschehen, die inneren und sozusagen organischen Ursachen jener Niederlage abzustellen. Das muß und wird sich rächen. Wir wissen wohl, daß wir uns durch diese Offenheit den Bannstrahl dieses oder jenes „Führers" zuziehen werden, indessen gegen diese Kolophoniumsblitze sind wir sehr abgestumpft und werden uns jetzt so wenig wie früher dadurch abhalten lassen, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Die freisinnige Partei könnte eine ganz andere Rolle spielen, als sie gegenwärtig spielt, wenn sie sich entschlösse, die bureaukratisch-engherzige Leitung gewisser „Führer" abzuschütteln und sich als eine echte Volkspartei aufzuthun, welche die Beschwerden und Forderungen namentlich der arbeitenden Volksklassen doch etwas anders als nur durch das trübe Glas einer manchesterlichen Brille anzusehen fähig und willens wäre.

Politische Uebersicht.

Die Ansprachen, welche Fürst Ferdinand von Bulgarien am Neujahrstage an die Minister und die Vertreter der Armee gerichtet hat, werden wohl überall einiges Aufsehen gemacht haben. Insbesondere muß das etwas großsprecherische Pathos, das den Grundton der beiden Ansprachen ausmacht, einerseits zwar zur Heiterkeit, andererseits aber auch zu ernsteren Betrachtungen herausfordern. Denn es wird dadurch einigermaßen festgestellt, daß, wenn in irgend einem Stadium der bulgarischen Frage einmal die Entfernung des Koburgers aus Sofia wünschenswerth sein sollte, dieser Wunsch wohl kaum ohne Anwendung äußeren Zwanges in Erfüllung gehen würde. Dadurch wird aber auch die Aussicht auf eine ohne allgemeinere Verwickelungen zu bewirkende Lösung der bulgarischen Frage immer geringer. In Uebereinstimmung mit dieser Auffassung erfährt denn auch die „Köln. Ztg." aus Berlin: Durch die Neujahrsrede des Prinzen Ferdinand von Koburg werden die Aussichten auf eine Befestigung des Friedens nicht verstärkt, insofern als Rußland eine um so schroffere Haltung gegen Bulgarien einnehmen wird.

Das russische Neujahrsfest ist, trotzdem von den verschiedensten Seiten eine zu demselben zu erlassende Kundgebung des Czaren in Aussicht gestellt wurde, ohne eine solche vorübergegangen. Der Kaiser hielt keine Ansprache. Derselbe unterhielt sich bei dem Empfange des diplomatischen Corps auf das huldvollste mit einzelnen Persönlichkeiten, u. a., wie bereits gemeldet, mit dem deutschen Botschafter General v. Schweinitz.

Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt, das Programm des Finanzministers Wischnegradski bestätige nochmals nicht allein die loyalen friedlichen Absichten der Regierung, sondern auch ihr Vertrauen darauf, daß der Friede auf lange Zeit erhalten werden könne, wenn die Integrität, die Würde, die Ehre und die Interessen Rußlands geschützt würden. Ohne Zweifel könne keine Regierung für die Aufrechterhaltung des Friedens auf bestimmte Zeit eine absolute Garantie übernehmen. Dieser Vorbehalt sei vollständig natürlich. Bis jetzt habe die kaiserliche Regierung ihre Politik des Friedens unter Bedingungen bethätigt und ausgesprochen, deren Wichtigkeit niemand habe entgehen können. Es habe dies auch den besten Eindruck auf das Ausland gemacht. Zu wünschen sei daher, daß die auswärtigen Zeitungen und deren Leser nicht weiterhin die Opfer alarmirender und spekulativer Erfindungen würden. — Die „Köln. Ztg." bringt die interessante Mittheilung, daß der russische Finanzminister zwei Tage in Paris verweilte und am Mittwoch zurückreiste.

Der in Brüssel erscheinende, zu dem russischen Ministerium des Auswärtigen in Beziehung stehende „Nord" sagt, daß alle Nachrichten über russische Rüstungen, Truppensendungen ꝛc. einfach Erfindungen sind, welche lediglich der Börsenspekulation dienen. Rußland habe nicht blos offiziell seine Friedensliebe betont, sondern auch damit bewiesen, daß die älteren Mannschaftsjahrgänge der Gardetruppen und der Garnisonen im obessaer Militärgouvernement entlassen würden. Stände ein Krieg vor der Thür, so hätte man gewiß keine Entlassungen vorgenommen. Wenn mehrere Blätter von einer diplomatischen Aktion wegen der bulgarischen Frage sprechen, so sind damit höchstens vorläufige Pourparlers gemeint. Denn irgend welche greifbare Vorschläge sind von keiner Seite gemacht worden. Doch müsse man sich vorläufig wenigstens damit zufrieden geben, daß alle Mächte über die Nothwendigkeit der Entfernung des Prinzen von Koburg einig sind. Die Mittel hierzu ausfindig zu machen, das sei eben Sache der Verständigung zwischen den Mächten. Der „Nord" erklärt, Rußland würde am liebsten die Intervention der Pforte sehen. Denn niemand kann bestreiten, daß der Sultan als Suzerän Bulgariens das Recht und die Pflicht hat, in seinem Vasallenstaate die verletzte gesetzliche Ordnung wieder herzustellen. Die Intervention der Pforte wäre auch deshalb zu wünschen, weil sie bei keinem europäischen Kabinet auf Widerstand stoßen würde.

Der pariser „Temps" fordert die französische Regierung auf, bei der am Montag stattfindenden Berathung der Interpellation Lamarzelle über das Verhalten des pariser Gemeinderaths während der jüngsten Präsidentschaftskrisis die Uebergriffe des Gemeinderaths auf das entschiedenste zurückzuweisen.

Wie die „Agenzia Stefani" aus Massaua meldet, soll Ras Alula mit starker Truppenmacht in Ghinda eingetroffen sein; demselben soll vom Negus bestimmt sein, als erster die Italiener anzugreifen.

---

[40]

Leo von Windheim.

Zeitroman von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Von neuem bewunderte Armgard die gediegenen Kenntnisse, den sittlichen Ernst und die idealen Anschauungen, welche Walther in seinen Reden offenbarte und die, wie sie wußte, mit seinem Leben und Wirken vollkommen harmonirten.

Wie früher, wo er noch ihr Lehrer war, suchte sie bei ihm Belehrung und Aufklärung über die sich ihr in der letzten Zeit aufdrängenden schmerzlichen Gedanken, vertraute sie ihm ihre Klagen über die gesellschaftlichen Verhältnisse an, in denen sie gezwungen lebte, gestand sie ihren Widerwillen gegen die Welt des Scheins, der Lüge und Heuchelei, in der sie verkehrte, während sie an seiner Seite nach der Försterei ging, um mit ihren Gästen den von ihr bei Frau Krause bestellten Kaffee im Freien einzunehmen.

„Ich bedaure," sagte er voll inniger Theilnahme, „daß Sie in den Kreisen, denen Sie durch Ihre Stellung angehören, so traurige Erfahrungen gemacht haben, wenn ich auch glaube, daß Ihre augenblickliche Verstimmung Ihr sonst so klares und richtiges Urtheil trübt, da es nach meiner Ueberzeugung in den höheren Ständen keineswegs an edlen Männern und würdigen Frauen fehlt. Allerdings muß ich Ihnen zugeben, daß der Ueberfluß, der in diesen Regionen herrscht, leicht zur Uebersättigung, Blasirtheit, Frivolität und moralischer Fäulniß führt, daß die verderblichsten Leidenschaften, Genußsucht, Eitelkeit und Egoismus sich hier leichter als sonstwo entwickeln, die Gier nach Geld, Macht und Einfluß sich immer bedenklicher kund thut, ein System der Lüge und Heuchelei sich immer mehr entwickelt. Selbst die höheren Güter des Lebens, Moral, Religion, Wissen und Bildung dienen nur als Mittel zum Zweck und sind zu Masken geworden, welche vom Eigennutz, von der Intrigue und der Gewinnsucht benutzt werden, um dahinter ihre selbstsüchtigen Interessen zu verbergen und zu verfolgen."

„O, wie wahr!" rief Armgard. „Und in einer solchen Gesellschaft muß ich leben, in einer Welt, die ich verachte, verabscheue."

„Es gab Zeiten und Geschlechter," fuhr Walther ruhig fort, „welche womöglich noch verdorbener und weit schlechter als die Gegenwart waren. Was bedeutet unsere heutige Verirrung gegen die kolossale Lasterhaftigkeit von Rom und Byzanz unter ihren elenden Cäsaren? Welche Frivolität herrschte während der Regentschaft und unter Ludwig dem Fünfzehnten in Frankreich, unter Karl dem Zweiten in England! Auch damals verzweifelten die Besseren an der Möglichkeit einer Rettung für die verlorene Gesellschaft, und doch ist sie erfolgt."

„Durch blutige Revolutionen, die ebenso schlimm und noch schlimmer als das Uebel waren."

„Aber diese Revolutionen weckten die Geister aus ihrer Verkommenheit, tödteten die Selbstsucht und waren Zeugen der größten Opferfreudigkeit. Noch brauchen wir nicht zu diesem letzten verzweifelten Mittel zu greifen, noch giebt es eine andere, weniger blutige und gefährliche Hilfe."

„Und die wäre?"

„Das unantastbare Heiligthum der Familie, mit ihrer unerschöpflichen Liebe und sittlichen Kraft. Wenn Tugend, Moral und Religion in der Gesellschaft abzusterben drohen, so flüchten sich diese höchsten Güter des Daseins in den Schoß der Familie, wie bei einer schweren Körperkrankheit die bedrohte Lebenskraft nach dem Herzen flieht und von dort aus den feindlichen Tod bekämpft und besiegt."

„Aber wenn die Familie selbst von der allgemeinen Zersetzung und Fäulniß angegriffen ist," fragte Armgard schwermüthig, „woher soll dann noch Heil und Rettung kommen?"

„Das sind immer nur Ausnahmen, vereinzelte Fälle, seltene Verirrungen der Natur und ihrer ewigen Gesetze. Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern und umgekehrt, die Neigung zwischen Mann und Frau, mit ihrer veredelnden Macht, werden niemals aufhören, nie vergehen. Auch kann ich Ihre pessimistische Anschauung von der gänzlichen Verderbtheit der Gegenwart nicht theilen. Unsere Zeit hat Großes gethan und geschaffen und ist trotz des herrschenden Materialismus nicht so arm an Idealen, wie Sie glauben. Durch die Gesellschaft geht jetzt ein Ringen und Streben nach Wahrheit, welches allerdings oft die seltsamsten, gefährlichsten Abwege einschlägt. Schon daß jeder von uns die Lüge und Heuchelei, die uns umgiebt, so tief empfindet, beweist, daß wir uns von derselben befreien können und werden. Wir haben darum alles angezweifelt, negirt und verworfen. Um so eifriger suchen wir jetzt nach dem positiven Inhalt des Lebens. Ich gebe Ihnen zu, daß auch hier neue Irrthümer unausbleiblich sind, aber schon das Streben nach dem Bleibenden und Ewigen verdient unsere Anerkennung und gereicht der Welt zum Heil. Aus dem unterwühlten Boden der Gegenwart wird und muß eine neue bessere Gesellschaft, eine neue höhere Kunst und Literatur erwachsen und aus den Trümmern der alten eingestürzten Tempel sich ein neues herrliches Gotteshaus erheben."

Während Walther so zu ihr sprach, blickte Armgard zu ihm wie zu einem Apostel dieses neuen Glaubens und Verkündiger der Wahrheit mit gläubigem Vertrauen empor, wogegen er in ihr das Ideal reinster Weiblichkeit, eine Heilige verehrte.

Inniger als je miteinander verbunden, schritten sie an der Spitze der Gesellschaft durch den grünen Wald nach der Försterei, wo beide in freundlicher Umgebung, fern von dem Treiben der großen Welt, die Kämpfe und Leiden der Gegenwart vergaßen und sich ungestört dem Glück des Augenblicks überließen, bis der nur zu schnell hereinbrechende Abend zum Aufbruch mahnte und die Stunde der Trennung schlug.

Als sie bewegt von einander Abschied nahmen, wußten sie, daß sie sich wiedersehen würden, daß sie sich für immer angehörten, wenn auch kein Wort, kein Blick ihre verborgene Liebe verrieth, kein irdischer Wunsch, kein unlauterer Gedanke sie die ihnen drohende Gefahr ahnen ließ.

XIX.

Kurze Zeit nach diesem für Armgard unvergeßlichen Besuch traf Leo in Begleitung seiner Mutter in Grumau ein. Trotz aller Freundlichkeit, mit der beide ihr entgegenkamen, konnte sie sich einer gewissen Befangenheit nicht erwehren.

Besonders beunruhigte sie die Gegenwart der ihr widerwärtigen Dame, welche mit ihrer langen mageren, skeletähnlichen Figur mit den scharfen Zügen, der falschen Frisur, den künstlichen Zähnen, geschminkten Wangen und geheuchelten Lächeln den Eindruck äußerer und innerer Verlogenheit machte.

Um so unangenehmer wurde Armgard durch die im Verlauf des Tages erfolgte Mittheilung Leo's überrascht, daß er seine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880117010/fragment/page=0001

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Rom**, 14. Jan. Der Papst verlieh dem besonderen Gesandten des deutschen Kaisers, Grafen Brühl-Pförten, das Großkreuz des Pusordens, dem Abgesandten des Königs von Sachsen das Großkreuz des Gregororodens und dem Abgesandten des Königs von Würtemberg das Commandeurkreuz des Pusordens.

* **Rom**, 15. Jan. Heute hat hier die feierliche Heiligsprechung der sieben Gründer des Servitenordens und der Jesuitenpatres Peter Claver, Johann Berchmans und Alphons Rodriguez stattgefunden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. Jan. Bei dem Kaiserlichen Paar gestern abend eine kleine Theegesellschaft, zu welcher u. a. Fürst Blücher, Graf Waldersee, Graf Goltz, Oberschloßhauptmann Graf Perponcher nebst Gemahlin und Tochter und Graf Matuischka Einladungen erhalten hatten. Um 9 Uhr begab sich der Kaiser zu Bett und hat die Nacht gut geschlafen. Heute vormittag nahm der Kaiser mehrere kurze Vorträge entgegen und hatte später eine längere Unterredung mit dem Chef des Militärkabinets, General v. Albedyll. Mittags erschien der Kaiser, jubelnd begrüßt, am Fenster des Palais, verließ letzteres aber der ziemlich kalten Witterung halber nicht, sodaß die geplante Ausfahrt unterblieb. Um 5 Uhr fand beim Kaiser und der Kaiserin Familientafel statt, zu der auch Prinz und Prinzessin Wilhelm von Potsdam nach Berlin kamen. — Die Kaiserin wohnte heute vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei, kehrte darauf von dort nach dem königl. Palais zurück und unternahm am Nachmittage, vor der Familientafel, eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. — Der Kronprinz verließ gestern des herrschenden Windes wegen die Villa Zirio nicht. Das Befinden des hohen Herrn ist fortgesetzt gut. Gegentheilige Nachrichten sind nicht zutreffend, auch dürfte sich dies auf die Nachricht eines berliner Blattes beziehen, das von Meinungsverschiedenheiten wissen will, die zwischen den den Kronprinzen behandelnden Aerzten entstanden seien. Auch ist es wohl kaum nöthig, den Erfindungen französischer Blätter betreffs einer Lähmung oder eines Schlaganfalls des Kronprinzen, sowie betreffs neuer Konsultationen der Aerzte und beunruhigenden Meldungen an die deutschen Höfe entgegen zu treten. Ebenso erfunden sind die Attentatsgerüchte. Dr Mackenzie dürfte Ende d. M. wieder nach San Remo kommen. — Prinz Wilhelm stattete dem Kaiser gestern nachmittag einen Besuch ab, verweilte später einige Zeit im Auswärtigen Amte und im Finanzministerium und kehrte abends wieder nach Potsdam zurück. — Der hier anwesende Landgraf Alexis von Hessen wurde heute nachmittag von den Majestäten empfangen und zur Tafel geladen. — Prinz Heinrich und der Erbprinz von Meiningen besichtigten vormittags die Kaserne in San Remo und wohnten längere Zeit dem Exerzieren bei.

⨯⨯ **Berlin**, 14. Jan. Beide Häuser des preußischen Landtags beauftragten heute die Präsidenten in Telegrammen an den Kronprinzen der Theilnahme und der Hoffnung auf Wiedergenesung Ausdruck zu geben. Das Herrenhaus hat sich heute bereits konstituirt. Zum ersten Präsidenten wurde der Herzog von Ratibor wiedergewählt. Anselle des verstorbenen ersten Vizepräsidenten, Grafen Arnim-Boitzenburg wurde durch Acclamation der Rittergutsbesitzer Hans v. Rochow (bekannt durch sein Duell mit dem Polizeipräsidenten v. Hinckeldey) gewählt. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten fielen 86 von 99 Stimmen auf Oberbürgermeister Miquél, der infessen der Sitzung nicht beiwohnte. Im Abgeordnetenhause wurde die Anwesenheit von 252 Mitgliedern konstatirt. Die Präsidentenwahl findet Montag statt. Die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums durch Acclamation ist gesichert. Nach der Konstituirung wird der Finanzminister den Etat einbringen.

In der „Danz. Ztg." wird folgender Vorgang mitgetheilt: „Im November, als durch ganz Deutschland ein großer Schmerz zuckte, weil das Leben des geliebten Kronprinzen durch ein heimtückisches Leiden schwer gefährdet zu sein schien, brachte das „D. Reichsbl." ein tief empfundenes Gedicht: „Deutschlands Thränen", welches in zahlreichen anderen Blättern abgedruckt wurde. Der Inhalt des Gedichtes begeisterte einen jungen in Berlin lebenden Komponisten, der aus Tirol gebürtig ist und für den sich der kunstsinnige Prinz Georg von Preußen interessiren soll, zu einer Komposition desselben, die inzwischen in Berlin W. 56 bei Karl Paez (D. Charton) erschienen ist und in musikalischen Kreisen in verschiedenen Gegenden Deutschlands großen Anklang gefunden hat. Der junge Komponist (Karl Patsch in Berlin) sandte die ersten Exemplare, ehe die Komposition dem Musikhandel zugänglich war, in vorzüglicher Ausstattung an den Kaiser, den Kronprinzen und den Prinzen Wilhelm. Hr. Patsch hat folgende Dank- und Anerkennungsschreiben erhalten:

„Geheimes Civilkabinet Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Berlin, den 30. Dez. 1887. Se. Maj. der Kaiser und König haben das Ihnen eingereichte Exemplar Ihrer Komposition des Liedes „Deutschlands Thränen" huldvollst angenommen und lassen Ihnen für die beabsichtigte Aufmerksamkeit danken. Der Geheime Kabinetsrath Wirkliche Geheimrath v. Wilmowsky."

„Privatkanzlei Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen. San Remo, den 8. Jan. 1888. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hat Ihre Sendung vom 19 v. M. gern empfangen und beauftragt mich, Ihnen für ihre freundliche Aufmerksamkeit in Höchstseinem Namen bestens zu danken. v. Kessel, Major und persönlicher Adjutant."

Prinz Wilhelm hat, ehe er sich über Annahme oder Ablehnung der Geschenke entschied, sehr eingehende Erkundigungen eingezogen, und zur Information ist ihm eine die Komposition empfehlende Notiz des freisinnigen „Deutschen Reichsblattes" zugegangen. Dem Komponisten ist dann das geschenkte Exemplar des Liedes zurückgesandt mit der Motivirung, Seine Königl. Hoheit nehme keine Geschenke an, welche schon vorher im Handel erschienen sind. (Das „vorher" beruht auf einem Irrthum.) Der Dichter des Liedes ist ein berliner Kaufmann Namens Albert Sachs."

„Sofern nicht unberechenbare Ereignisse störend dazwischen treten," erklärt die Rede, mit welcher der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums Herr von Puttkamer die Session des preußischen Landtags eröffnet hat, steht für die nächsten Jahre die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben zu erwarten. An sich ist ein solcher Vorbehalt nicht beunruhigend. „Unberechenbare Ereignisse" sind eben, weil sie „unberechenbar" sind, oder auf den Entschließungen unberechenbarer Personen beruhen, zu keiner Zeit im voraus in Rechnung zu setzen, mag es sich nur um finanzielle Berechnungen oder um industrielle u. s. w. Unternehmungen handeln. Das ist so zutreffend, daß im gewöhnlichen Laufe der Dinge auf die Möglichkeit, daß unvorhergesehene Ereignisse die Ausführung der Absichten der Regierung und der Landesvertretung stören könnten, gar nicht hingewiesen zu werden pflegt. So selbstverständlich also auch der in Rede stehende Satz ist, um so bemerkenswerther ist die Einschiebung desselben in die preußische Thronrede, die sich in der Regel mit den Fragen der auswärtigen Politik überhaupt nicht befaßt. Auf der andern Seite freilich würde man zu weit gehen, wenn man aus dem obigen Zwischensatze den Schluß ziehen wollte, daß die Regierung das Eintreten jener „unberechenbaren Ereignisse" vorhersehe. In diesem Falle würde die Sprache der Thronrede wahrscheinlich ganz anders lauten. Man wird die wahre Bedeutung der angeführten Worte sich dann am leichtesten klar machen können, wenn man in denselben eine Mahnung gerade an die „unberechenbaren" Machthaber sieht, des Inhalts, daß Preußen und Deutschland sich durch friedliche Worte nicht über die Gefahr der Lage täuschen lassen würden. Deutschland will nicht den Krieg; aber es würde durch den Ausbruch desselben auch nicht überrascht werden. Und gerade das ist ein Grund mehr, sich durch den fremdartigen Klang des Zwischensatzes in der Eröffnungsrede nicht unnützerweise beunruhigen zu lassen.

Ueber die beabsichtigte Verschärfung des Sozialistengesetzes hat sich selbst Herr Stöcker in einer dieser Tage in einem berliner konservativen Verein gehaltenen Rede dahin ausgesprochen, die Verschärfung durch die Möglichkeit der Verbannung scheine ihm nicht nützlich. Freilich sei derjenige, welcher das Vaterland haßt, nicht werth, darin zu leben; aber die revolutionäre Wirksamkeit der Verbannten könnte mit Hilfe von Brandschriften doch noch schlimmer sein, als wenn dieselben im Lande blieben. Nach den Partei-Stimmungen im Reichstage habe dies Gesetz auch keine Aussicht auf Annahme. Man sollte doch noch ein wenig Geduld haben mit den Arbeitern, die Spannung durch wirklichen Arbeiterschutz mildern und durch zu große Strenge die Dinge nicht zur Explosion treiben, die selbst bei ganz geringer Zahl der Revolutionäre doch heute mit Hilfe von Dynamit und Melinit eine weit schrecklichere Ausdehnung erhalten würde als die Revolution von 1848. Was wird die „Kreuzztg." zu diesen Aeußerungen eines ihr doch so nahestehenden Mannes sagen?

Aus Rom wird der „Germania" geschrieben: Freiherr zu Franckenstein, vom heiligen Vater vor 12 Tagen nach Rom berufen, wurde den 10. Jan. in fast dreiviertelstündiger Privataudienz empfangen. Am Schlusse der Audienz sprach Se. Heiligkeit den dringenden Wunsch aus, daß die Centrumsfraktion fortbestehen und einig bleiben möge. Der heilige Vater ertheilte der Centrumsfraktion, jedem einzelnen Mitgliede derselben und dessen Familie seinen Segen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erläßt folgenden „Aufruf":

„Unser Genosse Wilhelm Hasenclever ist geistig erkrankt und nach Aussage der behandelnden Aerzte ist die Hoffnung auf Genesung leider sehr schwach. Die Familie ist bei der, durch die Krankheit herbeigeführten, Erwerbsunfähigkeit ihres Ernährers beraubt und der Noth und dem Elend preisgegeben.

„Die Unterzeichneten haben sich entschlossen, um den diesen Gesinnungsgenossen und Freunden Hasenclever's Gelegenheit zu geben, ihr Scherflein zur Linderung des über ihn und seine Familie hereingebrochenen Unglücks beizutragen, eine Sammlung zu veranstalten, aus deren Ertrage die Kosten für dauernde Unterbringung in einer Heilanstalt bestritten werden sollen, und welche zugleich die Mittel aufzubringen hätte, die nöthig sind, um der Familie die Begründung einer neuen Existenz zu ermöglichen.

„Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Beiträge für diesen Zweck in Empfang zu nehmen.

A. Bebel. H. Dietz. K. Frohme. C. Grillenberger. F. Harm. J. Kräcker. H. Meister. A. Sabor. P. Singer. G. Schumacher.

---

* Die Abhaltung des diesjährigen ursprünglich auf den 18. d. M. festgesetzten Kapitels des Schwarzen Adlerordens ist bis auf weiteres verschoben worden.

* In das berliner Handelsregister ist eingetragen, daß das Grundkapital der Deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft um 250,000 M. und zwar auf 1,500,000 M. erhöht ist.

Halle, den 16. Januar.

Meteorologische Station.

	15. Jan. 9 U. ab.	16. Jan. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	768.7	769,2
Thermometer Celsius . . .	— 3,8	— 4,3
Rel. Feuchtigkeit	91 %	91 %
Wind	NO 1	NO 1

Thauwunkt u. d. K. H. — 5,5.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

15. Jan. 8 U. morgens. Ein ausgedehntes Minimum mit über 780 mm lagerte in breiter Zone über dem nördl. Europa, am niedrigsten war der Luftdruck über dem südwestl. Europa. Es wehten daher über dem Kanal und Mitteleuropa östliche Winde bei meist heiterem, kaltem Wetter. Haparanda 772 — 9 still heiter, Moskau 775 — 16 Nordwest still bedeckt, Hamburg 779 — 3 ost still wolkenlos, Wien 775 — 7 Nordwest leicht wolkenlos, Karlsruhe 772 — 3 Nordost frisch wolkenlos. — Am 14. Jan. 7 U. früh: Wola 768 + 2 Nordwest still heiter, Rom 767 + 1 Nord mäßig wolkenlos, Malta 761 + 8 Nord mäßig bedeckt, Konstant. 760 — 4 Nord stark Schnee.

---

* Aus Galizien berichtet man von neuen Schneefällen. Infolge von Schneeverwehung mußte bereits der Verkehr auf einzelnen Strecken der Staatsbahnen, der Karl-Ludwigsbahn und der Lemberg-Czernowitzer Bahn auf unbestimmte Zeit wieder eingestellt werden. Auch aus den angrenzenden russischen Departements liegen Meldungen von großen Verkehrsstörungen vor. So wird aus Podwolocziska gemeldet: Der Gesammtverkehr zwischen Podwolocziska und Krakow ist stillstirt. Schon seit Jahren sind derartige Schneefälle in Rußland nicht vorgekommen; die russischen Truppen in den Baracken leiden stark unter den Unbilden der abnormen Witterung.

* In Südrußland tritt der Winter mit furchtbarer Strenge auf. So schreibt man aus Odessa vom 10. d.: Seit fünf Tagen ist es heute zum erstenmale, daß die Posten regelmäßig verkehren können. Ungewöhnliche Schneeverwehungen haben den Verkehr auf sämmtlichen Eisenbahnstrecken unterbrochen. Zu den Schneestürmen gesellten sich Fröste, welche sich bis auf 27° R. unter Null steigerten. Der russische Winter zeigte sich in seiner ganzen Strenge. Ein Transport von 130 Ochsen, welcher von Tiraspol auf den hiesigen Schlachtviehmarkt expedirt wurde, erfror unterwegs. Alle Thiere erlagen der furchtbaren Kälte. Auch auf dem Schwarzen Meere wüthen gewaltige Orkane, und kein Schiff wagt sich aus dem Hafen.

Universitäts-Nachrichten.

—p. **Göttingen**, 14. Jan. Der Besuch unserer deutschen Universitäten beläuft sich in diesem Winterhalbjahr auf 26,945 Studirende (gegen 26,253 im Sommer). Von diesen hat Berlin 5478 (4478 im Sommer), München 3414 (3367), Leipzig 3288 (3076), Halle 1501 (1534), Breslau 1314 (1357), Tübingen 1254 (1462), Bonn 1119 (1329), Greifswald 1041 (1103), Göttingen 1021 (1056), Straßburg 886 (867), Freiburg 884 (1197), Erlangen 679 (865), Heidelberg 832 (897), Marburg 863 (960), Königsberg 807 (856), Gießen 513 (531), Jena 581 (687), Münster 467 (503), Kiel 463 (572), Rostock 340 (346) Studenten. Von den 26,945 gehören 5791 der theologischen, 5769 der juristischen, 6650 der medizinischen und 8735 der philosophischen Fakultät an. Die Zahl der Ausländer unter den Studirenden beträgt 1644, von denen auf Berlin allein 601 kommen.

* **Rostock**. Der bisherige ordentliche Prof. Dr August v. Kries hier ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Kiel ernannt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— In der neuesten (soeben ausgegebenen) Nummer des „Zool. Anzeigers" erörtert Dr O. Zacharias das Projekt der Errichtung zoologischer Stationen behufs Beobachtung der Süßwasserfauna und hebt hervor, daß man von der Thierwelt des Meeres gegenwärtig nur gar zu ausschließliche Aufmerksamkeit zuwende. Natürlich kommt es dem Verfasser des betr. Aufsatzes nicht bei, die Bedeutung der in Neapel begründeten Station in Abrede zu stellen, sondern er wünscht nur, daß die binnenländische Wasserfauna mit dem gleichen Eifer erforscht werde, wie diejenige des Mittelmeeres und der italienischen Gewässer. Dr Zacharias führt eine Reihe von bündigen Argumenten dafür an, daß es nützlich für die Wissenschaft und das praktische Fischereiwesen sein würde, wenn in unmittelbarer Nähe eines unserer größeren Seen eine festhafte Station errichtet würde, in welcher es sich sachmännisch vorgebildete Beamte zur Aufgabe machen, die Lebensgewohnheiten und die Entwickelungsgeschichte

---

Mutter lediglich zu dem Zwecke mitgebracht habe, um Armgard während ihres Aufenthaltes in Grunau Gesellschaft zu leisten.

„Das ist nicht nöthig," sagte sie bestürzt, „da die Tante Generalin so lange bei mir bleiben will, bis ich vollkommen wiederhergestellt bin."

„Aber ich wünsche nicht," entgegnete Leo, „daß sie länger bei Dir bleibt und finde es nicht schicklich, daß Du ihre Gesellschaft der meiner Mutter vorziehst. Nach meiner Ansicht bedarfst Du auch weniger eine Gesellschafterin, als eine umsichtige Pflegerin, welche darauf achtet, daß Du Dich nicht aufregst und Dich schonst und alles vermeidest, was Deiner Gesundheit schaden kann."

„Du machst Dir meinetwegen unnöthige Sorgen. Seitdem ich in Grunau lebe, fühle ich mich ganz wohl, weit besser als früher."

„Leider kann ich das nicht finden," versetzte er, sie scharf anblickend. „Du siehst noch immer bleich und angegriffen aus, Deine Reizbarkeit und Deine hypochondrischen Einbildungen scheinen mir eher zu- als abgenommen zu haben. Alle Deine Briefe sind voll von ungerechtfertigten Klagen, von übertriebenen Beschwerden, kurz Dein Zustand macht mir wirklich Kummer."

„Deshalb kannst Du ganz ruhig sein, und ich wünsche nur, daß meine Klagen so wenig Grund hätten wie Dein Kummer um meine Gesundheit. Zu meinem Bedauern kann ich Dir nicht verschweigen, daß ich mich gezwungen sehe, Dich wegen der Verwaltung meines Vermögens und der Güter um Auskunft zu ersuchen, so unangenehm mir auch, wie Du weißt, alle solchen pekuniären Angelegenheiten sind."

„Die sollst Du erhalten," erwiderte er finster, „sobald ich die letzten Rechnungen des Inspektors durchgesehen habe. Bis dahin wirst Du Dich schon gedulden müssen."

Die kurze Unterredung betrübte Armgard so sehr, daß sie wieder in ihre frühere Schwermuth versank und ihre Thränen nicht zurückhalten konnte. Am meisten schmerzte sie die bevorstehende Trennung von der guten Generalin, welcher Leo seinen Wunsch, daß sie abreisen sollte, zwar mit der größten Höflichkeit, aber so deutlich zu erkennen gab, daß sie nicht länger in Grunau bleiben konnte und wollte, so ungern sie auch die Leidende verließ.

Auf das höchste empört und verletzt, vermochte die würdige alte Dame ihren verzeihlichen Groll nicht mehr zu beherrschen, mußte sie ihrem gepreßten Herzen um jeden Preis Luft machen und alles herausprudeln, was sie von dem Treiben des „sauberen Cousin" wußte und bisher nur aus Rücksicht und Schonung für Armgard verschweigen hatte.

„Das wundert mich nicht," sagte sie aufgebracht, „daß Dein Mann mir den Stuhl vor die Thür setzt und mich sobald als möglich wieder los werden will. Wer ein schlechtes Gewissen hat, der erschrickt vor seinem eigenen Schatten und sieht überall Verräther. Er fürchtet sich vor mir, weil er weiß, daß ich ihn durchschaue und mir von ihm kein X für ein U vormachen lasse. Mir soll er nicht mit seinen schönen Reden kommen; ich kenne ihn jetzt leider nur zu gut, ihn und seine geliebte Gräfin."

„Um des Himmels Willen!" rief Armgard bestürzt. „Ich kann nicht glauben —"

„Daß er Dich betrügt, hintergeht, ruinirt und mit dem schlechten Weibe Dein Vermögen verschwendet. Das ist ja stadtbekannt und so wahr, daß ich es beschwören und darauf Gift nehmen will."

„Halt' ein! Es ist nicht möglich."

„Einmal mußt Du doch die Wahrheit erfahren, so sehr sie Dich auch schmerzen mag. Es ist die höchste Zeit, daß Du die Augen aufmachst und Dich vorsiehst, damit er Dich nicht ganz zugrunde richtet. Dein baares Vermögen ist bereits fort, die Güter in schlechten Händen und der schöne Wald verkauft. Wenn das so weiter geht, bleibt Dir bald nichts mehr übrig."

„Was soll, was kann ich thun?"

„Dich auf die Hinterbeine stellen und Deinem Manne fest erklären, daß Du diese Wirthschaft nicht länger dulden willst. Die Güter sind Dein Eigenthum und Du allein hast darüber zu verfügen. An Deiner Stelle würde ich von ihm fordern, daß er Dir Rechnung ablegt und den, wie ich glaube, spitzbübischen Inspektor sofort entläßt. Sollte er sich weigern und Schwierigkeiten machen, so würde ich ihm mit einer gerichtlichen Auseinandersetzung und unter Umständen selbst mit einer Klage auf Scheidung drohen."

„Mein Gott! Das überleb' ich nicht."

„Es ist nicht das Schlimmste, was einer Frau passiren kann. Freilich ist es keine leichte Sache und Dein Mann mit allen Hunden gehetzt. Aber Du hast Freunde, die Dich nicht verlassen und Dir beistehen werden, wenn es zum äußersten kommen sollte. Dein Vater —"

„Du vergißt, daß seine zweite Frau die Schwester der Gräfin v. Planitz ist und ich deshalb auf ihn nicht rechnen darf. Ich habe keinen Menschen, dem ich vertrauen kann."

„Bernhige Dich, mein Kind! Ich weiß Einen, der für Dich durch Feuer und Wasser geht und für Dich sein Leben giebt."

„Ich kenne niemanden, niemanden auf der ganzen Welt."

„Unser Freund, Walther Rüdiger! Der wird Dich nicht verlassen, wenn Du ihn rufst." (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880117010/fragment/page=0002

der Hauptvertreter unserer Wasserthierwelt eingehend zu studiren. Außerdem hätte die Station noch den Zweck, ausgedehnte Exkursionen in das umliegende Gebiet zu organisiren, um, wie sich Dr Zacharias ausdrückt, das faunistische Inventar in den zahlreichen stehenden und fließenden Gewässern des Inlandes aufzunehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hierdurch die wissenschaftliche Heimathskunde in hohem Grade gefördert und bereichert werden müßte. Dr Zacharias hat im Laufe der letztverflossenen Jahre (1884—1887) durch seine eigenen vielfachen Seen-Untersuchungen in Nord- und Mitteldeutschland den Beweis geliefert, daß das Arbeitsfeld, welches er einer erhöhten Berücksichtigung empfiehlt, keineswegs unfruchtbar ist, und so dürften dem Vorschlage zur Begründung eines permanenten Observatoriums für den Zweck zoologischer Forschungen im Inlande vonseiten der Fachkreise lediglich Sympathien entgegengebracht werden. Daß ein derartiges Unternehmen aber auch unserer gesammten Wasserwirthschaft zum Heile gereichen würde, liegt klar auf der Hand, wenn man erwägt, daß dieselbe fast ganz und gar in den Händen sogen. „Praktiker" liegt, d. h. solcher Leute, die vielfach sehr ungenügend für die kostspieligen Versuche vorgebildet sind, welche (mit und ohne Staatshilfe) in der Absicht gemacht werden, Fischerei und Fischzucht zu „heben". Wie von Dr Zacharias sehr richtig betont wird, kann sich eine wirklich erfolgreiche Hebung der genannten Zweige der Volkswirthschaft nur an die bessere wissenschaftliche Vorbildung der Praktiker knüpfen, und dieser Zweck ist bei Errichtung der projektirten Station ebenfalls ins Auge gefaßt. Ob man freilich in weiteren Kreisen einsichtig sein wird, dem Zacharias'schen Vorschlage kräftige Förderung angedeihen zu lassen, das muß erst abgewartet werden.

Provinzial-Nachrichten.

-Z. **Merseburg,** 15. Jan. Wie erst kürzlich zu lesen war, sind in letzter Zeit schon mehrere sächsische Lehrer unter sehr günstigen Bedingungen an das Lehrerseminar in Santiago de Chile gegangen. Am 9. d. sind abermals zwei akademisch gebildete Lehrer zu Schiff gegangen, um in derselben Stadt als Lehrer zu wirken. Wie angesehen und willkommen deutsche Lehrkräfte gerade in Chile sind, geht daraus hervor, daß vor 2 Jahren der Kultusminister dieses Landes selbst eine Reise nach Deutschland unternommen hat, um hier deutsche Lehrer und Gelehrte für die Universität und die höheren Schulen Chile's anzuwerben. Um nicht hinter der Regierung in Schulsachen zurückzubleiben, suchen auch die Inhaber von Privatschulen, die in jenem Lande eine hervorragende Rolle spielen, ihre Anstalten mit deutschen Lehrkräften auszurüsten, und in gleicher Weise hat jetzt die nordamerikanische Presbyterianer Missionsgesellschaft, welche ein großes internationales Erziehungsinstitut in Santiago unterhält, das der evangelischen Propaganda in dem ganz von Jesuiten geleiteten Chile dient, zwei deutsche Gymnasiallehrer angeworben. Wie uns mitgetheilt wird, sind dieselben auf mehrere Jahre für jene Stellungen von der preußischen Regierung bereitwilligst beurlaubt worden und werden nach ihrer Rückkehr sofort wieder in preußischen Schuldienst aufgenommen. Die Namen derselben sind Dr Schneider-Merseburg und Dr Meyer-Frankfurt a. O. Da die Bedingungen, unter denen diese Herren angeworben worden sind, recht günstige zu nennen sind, so können wir ihnen nur Glück für ihre neue Stellung wünschen und ein herzliches Lebewohl nachrufen mit dem Wunsche, daß sie deutsches Wesen im Auslande einbürgern helfen und den deutschen Namen in Chile zu immer höherem Ansehen zu bringen suchen.

—v. **Weißenfels,** 15. Jan. In der vergangenen Nacht wurde in dem Laden des Goldarbeiters Rabes hier ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe hatten den Rollladen von außen hinaufgeschoben, die große Scheibe eingeschlagen und aus dem Schaufenster die in demselben befindlichen goldenen Ringe, Armbänder und sonstigen Schmucksachen geraubt. Vor einiger Zeit schon hatten Langfinger aus dem Schaufenster des Konditors Mohr ebenfalls sämmtliche Waaren mittels Eindrückens der Fensterscheibe genommen. — Die sog. Kaltschlächtereien scheinen wieder überhand zu nehmen. Vor einigen Tagen ist hier an einem Markttage von einem Landfleischer nicht nur minderwerthiges, sondern auch gesundheitschädliches Fleisch verkauft worden, ohne daß der Betreffende zur Verantwortung gezogen werden konnte. Der Wunsch des Publikums sowohl, wie der Fleischerinnung, die Schlachthausfrage recht bald gelöst zu sehen, scheint sich nicht erfüllen zu wollen, trotzdem derselbe ein sehr berechtigter ist. Die Polizei ist außerstande, die Minderwerthigkeit und Gesundheitsschädlichkeit der zum Verkauf ausgelegten Fleischstücke zu beurtheilen, wenn nicht vonseiten des Publikums oder besser noch vonseiten der Sachverständigen hierzu die Veranlassung gegeben wird. Daß letzteres nicht immer geschieht, ist leider bedauerlich, die Gewissenlosigkeit der „Kaltschlächter" wird aber durch diese Unterlassung nur immer noch mehr bestärkt.

K. **Erfurt,** 15. Jan. In Steinigers festlich geschmücktem Saale wurde gestern die vom „Thüringischen Kanarienzüchter-Verein zu Erfurt" veranstaltete 6. Kanarien-Ausstellung eröffnet. — Auf dem „Anger", der hiesigen Hauptstraße, steht noch ein altes, recht baufälliges Haus. Am Sonnabend wurden die Bewohner desselben sehr erschreckt. Es stürzte plötzlich eine Stubendecke ein, sodaß das Gebälke freigelegt und die Mobilien zum Theil ruinirt wurden. Zum Glück hatte sich kurz vor dem Einsturz der Miether des betr. Zimmers, ein junger Postbeamter, in Dienst begeben. — Die Fahrgäste des Abendpersonenzuges Halle-Erfurt erfuhren am Donnerstag eine Fahrtunterbrechung, indem infolge eines Mangels an der Maschine zwischen Apolda und Trebra der Zug festsaß. Man vertrieb sich die Zeit so gut es ging. Nach etwa einer Stunde traf der Berlin-Frankfurter Nachtschnellzug auf dem südlichen Geleise ein und beförderte die Sitzengebliebenen nach Erfurt weiter. Mit 108 Minuten Verspätung trafen sie hier ein. — Auf eigenthümliche Weise kam heute gegen Abend auf dem hiesigen Personenbahnhofe ein Hilfsbremser zuschaden, entging aber glücklich einem schwereren Geschick. In dem Augenblicke, als der Mann hinter einem Wagen hervortrat, fuhr eine Rangirmaschine von der entgegesetzten Seite heran. Ein Puffer traf den Kopf des Mannes, warf ihn nieder und die Maschine fuhr über ihn dahin. Der Bahnarzt hatte nur eine unerhebliche Verletzung am Kopfe festzustellen, welche den auf so wunderbare Weise Geretteten auf etwa 14 Tage arbeitsunfähig machen wird.

** **Kölleda,** 15. Jan. Bei der gestern hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der königliche Kreissekretär Allner von hier mit sämmtlichen 12 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

—o— **Delitzsch,** 14. Jan. Heute wurde das Dienstmädchen des Gutsbesitzers B. in Rackwitz unter dem Verdachte, dem seiner Wartung anvertrauten Kinde Schwefelsäure eingeflößt zu haben, in Untersuchungshaft genommen. — Auf dem Wege nach der Schule hatten gestern nachmittag mehrere Kinder das Eis des Stadtgrabens betreten, wobei zwei Knaben einbrachen, einer unweit des Ufers, der andere in der Mitte des Wassers. Während es ersterem gelang, Grund zu fassen und das Ufer zu erreichen, verschwand der andere in der Tiefe, kam aber bald wieder an die Oberfläche und machte alle Anstrengungen, sich am Rande des Eises zu halten, doch bei jedem Griff brach das Eis nach, sodaß das Kind in größter Lebensgefahr schwebte. Die Hilferufe des Knaben und seiner am Ufer stehenden Genossen führten in der Nähe wohnende Personen, sowie verschiedene Lehrer und Schüler des nahe gelegenen Realprogymnasiums herbei. Einer der Lehrer versuchte dem Knaben Hilfe zu bringen, doch gelang dies nicht, aus den benachbarten Häusern herbeigebrachte Bretter erwiesen sich als unzulänglich, endlich war eine Leiter zur Stelle, die dem Knaben zugeschoben wurde, doch fehlte es dem Kinde an Kraft, sich daran vorwärts zu bewegen. Endlich gelang es einem entschlossen eintretenden Schüler, des Realprogymnasiums, S., den Knaben zu retten. Derselbe war, als der junge Mann ihn ans Ufer brachte, fast erstarrt, da er fast eine halbe Stunde in den kalten Fluthen hatte aushalten müssen. Natürlich befanden sich die dem Vorgange beiwohnenden Personen während desselben in nicht geringer Aufregung.

‡ **Staßfurt,** 13. Jan. Heute vormittag kurz vor 10 Uhr wurde hier nach ziemlich langem Zwischenraum wieder eine Erderschütterung beobachtet.

— Der Regierungsrath v. Borck ist von der königlichen Regierung in Oppeln an die königliche Regierung zu Erfurt versetzt. — Dem Regierungssekretär Blanckmeister daselbst ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— Dem Major v. Alvensleben, Commandeur des Magdeburgischen Jäger-Bataillons Nr. 4, ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich reußischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse ertheilt.

— Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: der Referendar Märker und der Referendar Reinicke im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, der Referendar Vial im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kassel.

— Wie uns mitgetheilt wird, ist für den 1. April d. J. eine anderweite Abgrenzung der Bezirke der königlichen Eisenbahndirektionen in Erfurt, Frankfurt a. M. und Hannover geplant. Hiernach soll die 103 km lange Strecke Eisenach-Kassel vom Erfurter Bezirke abgetrennt und mit 45 km (Eisenach-Bebra) der Frankfurter sowie mit 58 km (Bebra-Kassel) der Hannoverschen Direktion zugetheilt werden. Als Grund wird der jetzt unvermeidliche Dualismus in der Maschineninspektion zu Bebra genannt. Das Erfurter Betriebsamt würde dann noch die Linien Erfurt-Sangerhausen, Eisenach-Neudietendorf, Gotha-Leinefelde, Gotha-Ohrdruf und Fröttstädt-Friedrichroda erhalten, während das jetzige vierte Betriebsamt in Kassel, das von der Erfurter Direktion ressortirt, in Wegfall kommen könnte. Der Bahnhof Eisenach verbleibt unter allen Umständen bei Erfurt. (Weim. Ztg.)

— Einer Nachricht aus Bitterfeld zufolge ist am 12 d. der frühere Vicefeldwebel jetzige Fleischer Schnürpel aus Brandis durch den Gendarm wegen Mitwissenschaft an der Ermordung des Amtmann Nitze aus Brodau von neuem verhaftet worden, nachdem er schon früher aus gleichem Anlaß in Haft genommen worden war, aber mangels hinreichender Beweise hatte entlassen werden müssen. Bekanntlich wurde Nitze im August 1885, als er zu Pferde von Delitzsch nach Brodau zurückkehrte, erschossen. Schnürpel war zur Zeit des Mordes als Kirschpflücker auf der Landstraße Delitzsch-Beerendorf beschäftigt, wo auch in einem in der Nähe befindlichen Strohfeimen Munition gefunden wurde, welche mit der am Thatort gefundenen übereinstimmte.

ρ **Sondershausen,** 15. Jan. Von der „Sitten Freundlichkeit", die unsern Kronprinzen in so liebenswürdiger Weise auszeichnet, kann jetzt auch eines der kleinsten und ärmsten Walddörfer der fürstlichen Oberherrschaft rühmendes Zeugniß ablegen. Der Gemeindevorstand zu Möhrenbach hatte mit begeisterter Zustimmung der ganzen Gemeinde einen schlichten, aber aus warmem thüringer Herzen kommenden Neujahrswunsch nach San Remo abgeschickt, und in diesen Tagen ist die huldvollst dankende Antwort des hohen Herrn zu Händen des Ortschulzen eingetroffen.

△ **Treuenbrietzen,** 13. Jan. Der dem Trunk ergebene Steinsetzer Hoffmann legte am Mittwoch abend ein Brot auf den Tisch seiner Wohnung mit dem Bedeuten, seine Frau solle sich noch einmal satt essen, weil er sie und seine beiden Kinder erschießen wolle. Als die Frau darauf mit ihren Kindern die Flucht ergriff, feuerte der Mann zweimal aus einem Doppelterzerol hinter ihr her, traf aber nicht und schoß sich selbst darauf eine Kugel in die Brust, an welcher Verletzung er gestern verstorben ist. Der Verstorbene, der schon zweimal einen Selbstmordversuch gemacht, hat seine That jedenfalls im Säuferwahnsinn ausgeführt.

□ **Harzgerode,** 13. Jan. Der Pächter der kürzlich abgebrannten herzogl. Mahl- und Schneidemühle, W. Bergmann, ist wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen worden.

Vermischtes.

— [Die Kaiserin] empfing dieser Tage den Oberbürgermeister Becker aus Köln. Die hohe Frau war verhältnißmäßig wohl, ließ sich mit großem Interesse von der jetzigen schnellen Entwickelung der Stadt, der Neustadt, den Eisenbahnbauten, der Domfreilegung berichten und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, im Herbste ihrer lieben, treuen, durch ihren Wohlthätigkeitssinn so ausgezeichneten Stadt Köln bei Gelegenheit der internationalen Flora-Ausstellung einen Besuch abstatten zu können.

— [Graf Hochberg] macht wieder einmal von sich reden und das abermals in einer Weise, die ihm die noch übrig gebliebenen Sympathien vollends verscherzen wird. Der Ausschuß der Studirenden an den berliner Hochschulen hatte sich zu Neujahr an die Generalintendantur der königlichen Schauspiele mit dem wohlbegründeten Ansuchen gewandt, den Studenten beim Besuch der königl. Theater größere Vergünstigungen zu gewähren. Gegenwärtig wird ihnen für eine sehr geringfügige Ermäßigung eine ganz kleine Zahl von Plätzen im dritten Rang zugebilligt. Graf Hochberg hat das Ersuchen mit dem Bemerken abgelehnt, daß er die Ertragsfähigkeit der königl. Bühnen nicht vermindern könne, und hinzugefügt, daß die Vergünstigung nur für dürftige Studenten berechnet sei und diese sich mit den angewiesenen Plätzen begnügen müßten. Es sei hierbei bemerkt, daß weit besser als die Angehörigen der königl. Hochschulen in den königl. Theatern die Zöglinge der königl. Hauptkadettenanstalt dran sind, denn denselben werden an bestimmten Abenden ganze Parkettreihen unentgeltlich eingeräumt.

— [Zum Ehrenbürger] hat die Stadt Bochum den Geh. Kommerzienrath Barre ernannt.

— [Apotheker Speichert aus Bomst] ist im Zuchthaus zu Cronthal gestorben. Speichert war bekanntlich nach mehrmonatiger Beurlaubung im Juni v. J. wieder in das Zuchthaus eingeliefert worden. Der Gesundheitszustand des Gefangenen war dermaßen zerrüttet, daß er gleich nach seiner Einlieferung in das Lazareth der Anstalt gebracht wurde. Ob die dunkle Angelegenheit — Speichert sollte angeblich unschuldig wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt worden sein — nun noch Aufklärung findet, bleibt natürlich dahingestellt.

— [Ueber die Feuersbrunst,] welche das Stammschloß der Familie Gontaut-Biron zerstörte (s. Fernsprech-Nachrichten der letzten Nr.), meldet man noch: Das Feuer zerstörte das Fürstenschloß Saint Blancard der Gontaut-Biron (bei Mirande), wohin bei Ausbruch des Krieges 1870 die gesammte Galerie der Porträts der Familien Montmorency und Beauffremont gebracht worden war. Die Feuersbrunst hat die Galerie mitsammt den Archiven der historischen Schriftstücke der Familie Gontaut-Biron vernichtet. Das Feuer soll von Frevlerhand angelegt sein.

— [Selbstmord.] Aus Bolton bei Wigton sollte am 10. d. der Pfarrer John Mordaunt Lowther, ein Vetter Lord Lonsdale's vor dem Kriminalgericht in Wigton verhört werden, um sich wegen Mißhandlung seines Dienstmädchens zu verantworten. Da er zum Termin nicht erschien, wurde ein Bote abesandt, um ihn zu holen. Der Pfarrer fertigte den Boten mit einem Schreiben an seinen Advokaten ab und erschoß sich dann mit einem Revolver.

— [Zweifache Hinrichtung.] In Kuttenberg (Böhmen) wurden am 12. d. im Hofe des Kreisgerichtsgebäudes die Mörder des Gendarmen Melichar, die Tagelöhner August Augrita und Karl Prenosil, gehängt.

— [Die Vereinsmeierei] treibt immer seltsamere Blüthen. Jetzt geht man in Bonn sogar mit dem seltsamen Gedanken um einen „Verein von Schalttagskindern" zu gründen, in welchem alle an einem 29. Febr. geborenen Damen und Herren sich zu einer gemeinsamen geselligen Geburtstagsfeier im laufenden Jahre zusammenfinden sollen.

— [Der Frackzwang im königl. Opernhause.] Worin unterscheidet sich der stuttgarter Intendant Herr v. Werther von dem berliner Generalintendanten Grafen Hochberg? — Jener beschäftigt sich mit Dichten, und dieser — mit Trachten!

— [Personalnachrichten.] In Berlin starb am Freitag der königl. Senatspräsident am Kammergericht, Geh. Ober-Justizrath Karl v. Mühler, im 68. Lebensjahre. — In Paris ist der Maler Beaumont am 14. d. gestorben. Charles Edouard de Beaumont war 1821 in Lannion im Departement Cotes du Nord als Sohn eines ausgezeichneten Bildhauers geboren. Seine ersten Arbeiten waren Landschaftsgemälde; später behandelte er auch mythologische und andere Stoffe. Auch als Zeichner erwab sich Beaumont Ruf; mehrere bedeutende Werke hat er mit Illustrationen versehen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

○ Die Vereinsbrauerei Hornung u. Co. in Artern ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Der Kaufpreis beträgt 757,318 M., das Aktienkapital 562,000 M. Die Gründer sind Bergrath a. D. Generaldirektor Schröder in Halle, Domänenpächter Frank, Oberamtmann Böring Brauereidirektor Grobecker, letztere sämmtlich in Artern, Direktor der Zuckerberufsgenossenschaft Hahne in Berlin, Direktor Hornung, Direktor Rabe, beide in Sangerhausen, Kreisrichter a. D. Rittergutsbesitzer Schmidt, Amtmann Kurt Schmidt-Oberröblingen, Amtsrath Loeßner zu Voigstedt und Landrichter Dr. Schmidt in Düsseldorf.

— Der Generaldirektor der Stolberger Zinkhütten-Aktien-Gesellschaft versendet jetzt eine Auslassung, worin er sich in erster Linie dagegen verwahrt, als habe er eine Beeinflussung der Kurse beabsichtigt. Nenere Mittheilungen, besonders eine Begründung, weshalb er jetzt die Sanirung ins Werk setzen will und in welchem Umfang die beabsichtigte Kapitalvermehrung vorgenommen werden soll, enthält diese Denkschrift wiederum nicht.

— Röhrenpreise. Die koalirten englischen Röhrenfabrikanten haben in ihrer am 11. d. abgehaltenen Sitzung die Preise für schmiedeeiserne verzinkte Röhren infolge der gestiegenen Zinkpreise neuerdings erhöht und zwar dadurch, daß der bisherige Rabattsatz um 2½ Proz. brutto ermäßigt wurde.

— Am 6. Febr. findet eine Generalversammlung der Dornap-Angerthaler Aktien-Gesellschaft für Kalkstein- und Kalkindustrie statt, in welcher über die Aufnahme einer Anleihe Beschluß gefaßt werden soll.

— Der Verwaltungsrath der Bank des Berliner Kassenvereins schlägt die Vertheilung von 5 Proz. Dividende (1886 4¼ Proz.) vor.

— Nach einer londoner Meldung der Voss. Ztg. wird die große Bierbrauerei von Baß in Burton on Trent in eine Aktien-Gesellschaft unter der Firma Baß & Co., Limited, mit 10 bis 12 Mill. Lstrl. Kapital umgewandelt; zunächst gelangen nur 1½ Mill. Lstrl. 4½ proz. Obligationen zur Zeichnung.

— Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Eisenindustrie-Gesellschaft in Gleiwitz beschloß, das Aktienkapital um 1 Mill. M., also auf 9 Mill M. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von Besitzern alter Aktien übernommen. Der Erlös dient zur Bezahlung der neu aufgeführten Kokesofenanlage.

— Der Vorstand der Vereinigten Sorauer Kohlenwerke hat einem Besitzer von Certifikaten mitgetheilt, daß die Entscheidung über die Rechtsbeständigkeit der Certifikate dem Landgerichte zu Guben unterbreitet werden soll. Die B.-Z. bemerkt hierzu, daß es demnach scheine, als wolle man die Besitzer solcher Certifikate, welche bisher den Umtausch gegen Prioritätsaktien nicht vollzogen haben, durch Aengstigung zur Vornahme dieses Umtausches nöthigen.

— Der Verwaltungsrath der Bremer Bank schlägt die Vertheilung von 27½ M. Dividende auf jede Aktie (1886 24 M.) vor.

Verloosungen.

** Petersburg, 14. Jan. (Telegr.) Ziehung der russischen Prämien-Anleihe von 1864. 200,000 Rbl. Nr. 50 Ser. 8689, 75,000 Rbl. Nr. 20 Ser. 8874, 40,000 Rbl. Nr. 3 Ser. 10,283, 25,000 Rbl. Nr. 47 Ser. 15,130, je 10,000 Rbl. Nr. 5 Ser. 14,652, Nr. 9 Ser. 236, Nr. 1 Ser. 7510, je 8000 Rbl. Nr. 50 Ser. 8578, Nr. 47 Ser. 6301, Nr. 37 Ser. 3695, Nr. 35 6375, Nr. 31 Ser. 16,714, je 5000 Rbl. Nr. 3 Ser. 11,337, Nr. 43 Ser. 18,224, Nr. 37 Ser. 6936, Nr. 33 Ser. 17,957, Nr. 41 Ser. 19,156, Nr. 41 Ser. 8449, Nr. 27 Ser. 10,800, Nr. 7 Ser. 1996, je 1000 Rbl. Nr. 18 Ser. 2165, Nr. 11, Ser. 7003, Nr. 48 Ser. 11,112, Nr. 43 Ser. 7661, Nr. 29 Ser. 3077, Nr. 3 Ser. 11,229, Nr. 37 Ser. 16,791, Nr. 38 Ser. 233, Nr. 9 Ser. 8993, Nr. 29 Ser. 6519, Nr. 36 Ser. 7329, Nr. 17 Ser. 17,428, Nr. 38 Ser. 12,424, Nr. 47 Ser. 3529, Nr. 16 Ser. 15,044, Nr. 23 Ser. 3078, Nr. 26 Ser. 12,487, Nr. 43 Ser. 5583, Nr. 48 Ser. 11,897, Nr. 12 Ser. 5463.

Wasserstände.

† bedeutet über, — unter Null

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Halle, Unterh.	15. Jan.	+2.28	16. Jan.	2.04	0.24	—
Trotha, „	„	—	„	—	—	—
*Kalbe, Oberp.	13. Jan.	+1.98	14. Jan.	+1.92	0.06	—
do. Unterp.	„	+2.64	„	+2.44	0.20	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2.72	15. Jan.	+2.60	0.12	—
do. Unterpegel	„	+1.68	„	+1.22	0.46	—
Alsleben, Oberpegel	„	+2.82	„	—	—	—
do. Unterpegel	„	+3.26	„	—	—	—
Artern, Brückenpegel	„	+1.24	„	+0.96	0.28	—
Moldau. Iser. Eger. Elbe.						
Budweis	12. Jan.	—	13. Jan.	—	—	—
Prag	„	—	„	—	—	—
Jungbunzlau	„	—	„	—	—	—
Laun	„	—	„	—	—	—
Pardubitz	„	—	„	—	—	—
Brandeis	„	—	„	—	—	—
Melnick	„	+0.16	„	+0.66	—	0.50
Leitmeritz	„	—	„	—	—	—
Aussig	„	+1.60	„	+0.87	0.73	—
Dresden	„	-0.78	„	+0.20	—	0.98
*Torgau	13. Jan.	+1.62	14. Jan.	+1.64	—	0.02
*Wittenberg	„	+1.58	„	+2.18	—	0.60
*Roßlau	„	+1.38	„	+1.52	—	0.14
*Barby	„	+2.40	„	+2.35	0.05	—
*Magdeburg	„	+2.00	„	+2.00	—	—
*Tangermünde	„	+2.10	„	+2.56	—	0.46
*Wittenberge	„	+0.35	„	+1.72	—	1.37
*Dömitz Peg.	„	+0.78	„	+0.78	—	—
*Lauenburg	„	+1.28	„	+1.16	0.12	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Am 12. Jan.: Melnick + 0.16 m. Gestern nach 1 Uhr Nachm. Eisgang von der Moldau unterhalb Prag und auf der Elbe bei + 0.70 m begonnen, nach 6 Uhr abends gänzlich beendet. Höchster Wasserstand + 0.92 m. Heute bei + 4 Gr. R. und Süd-Ost-Süd Regen.

Am 13. Jan.: Melnick + 0.65 m bei 0 Gr. R. Nachmittags Treibeis.

Am 14. Jan.: Torgau Eisgang, Wittenberg Eisgang stark, Roßlau frisches Treibeis, Barby eisfrei, Magdeburg eisfrei, Tangermünde Treibeis schwach, Wittenberge schwacher Eisgang, Dömitz schwacher Eisgang, Lauenburg schwacher Eisgang.

Nach Schluß der Redaktion:

Berlin, 16. Jan. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Der Pester Lloyd schreibt bei Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage und der angeblichen Versuche Rußlands, eine bosnisch-herzegowinische Frage anzuregen: Zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehe nicht ein leoninischer Vertrag. Wenn Oesterreich event. dafür einstehen muß, daß Deutschland in Gemäßheit des Frankfurter Friedens im sicheren Besitz von Elsaß-Lothringen verbleibt, so habe seinerseits Deutschland ebenfalls Verpflichtungen übernommen, um den territorialen Besitz von Oesterreich vor allem anderen zu sichern.

Aus Paris meldet man: Die pariser Presse dringt einstimmig darauf, daß der Minister des Aeußern, Flourens, keine Konzessionen an Italien in Angelegenheiten des florentiner Zwischenfalles machen soll. Die Situation wird als kritisch angesehen.

Weiter meldet man aus Paris: Bei der gestern von dem Präsidenten Sadi Carnot in Rambouillet abgehaltenen Jagd glitt ein Waldwärter, welcher den General Brugère begleitete, aus und ließ das Gewehr fallen. Dasselbe entlud sich und der Schuß traf den General an der linken Hüfte. Die Verwundung ist eine ziemlich erhebliche, der Zustand des Generals zur Zeit nicht bedenklich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880117010/fragment/page=0003

Nach beendeter Inventur habe einen großen Posten diverser Artikel für die Hälfte des früheren Preises zurückgesetzt und stelle dieselben zum

Ausverkauf.

Engl. Tüllgardinen mit Bandeinfassung, Rester von 1—3 Fenster, das Fenster von 2,25 ℳ an, **Oberhemden-Einsätze** Stück 5 ₰, vorgezeichnete lein. **Javadecken** zum Besticken 15 ₰, gestickte **Kinderkragen** 3 Stück 20 ₰, **Kinderlätzchen** 10 ₰, **Morgenhauben** 15 ₰, warme **Kinderbeinkleider** 35 ₰, **Damenbeinkleider** 95 ₰, **Bettvorleger** 75 ₰, **Gobelin-Tischdecken, Bettdecken, Sophadecken, Tülldecken, Handtücher, Tischtücher, Servietten**, Rester von **Hemdentuch, woll. Unterröcke, Herren- u. Damenwesten, Strickjacken, Capotten, Damen- u. Kinderschürzen**, Rester von **Stickereien** und **Spitzen**, sowie eine Partie durch's Schaufenster unsauber gewordene **Herren-, Damen-** und **Kinderwäsche, wollene Herren-** und **Damen-Strümpfe** zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.

Louis Fenchel,

Ober-Leipzigerstraße 72.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag den 10. April für sämmtliche Abtheilungen. Frequenz d. Schulj. 87/88 **216** Schüler. A. Landwirthschaftsschule (Kl. III—I) **lateinlos, Berechtigung** f. d. einj. Dienst. B. Vorschule (Kl. IV—VI). C. Landw. Fachschule (Kl. 3—1) mit halbj. Kurs. **ohne fremde** Sprachen. Auskunft jederzeit durch Dr. **Kremp**, Direktor.

Grösste Staatsgewinne

600,000 Mk., 2 × 300,000, 2 × 150,000 Mk.

Haupt- und Schlussziehung: 20. Jan. bis 8. Febr., tägl. **4000 Gewinne**

Kgl. Preuss. 177. Staatslotterie.

In Summa 65,000 Gewinne: 22 Millionen 157,180 Mk. baar.

Hierzu empfehle Orig. u. Ant.-Loose:

1/1 = 200 Mk., 1/2 = 100 Mk., 1/4 = 50 Mk., 1/8 = 24 Mk.,
1/16 = 12 Mk., 1/32 = 6 Mk., 1/64 = 3 Mk.

Amtliche Liste und Porto 50 Pfg. extra.

E. Heintze, Wittenberg (Bez. Halle).

Marienburger Loose à 3 Mk. (11 Stück 30 Mark.)

Porto und Liste 30 Pfg.

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 177. Pr. Lotterie (Ziehung vom 20. Januar bis 8. Februar 1888 mit 65 000 Gewinnen, Hauptgewinn 600 000 Mark baar) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin** SW., Neuenburger Str. 25 (gegr. 1868).

Günstige Capitalanlage.

Cöln-Mindener 3½% 100 Thlr. Serienloose. Haupttreff. 165 000 M., Zhg. 1./2. 1888. 1 Original-Loos 700 M. Antheile hierzu: 1/2 350 M., 1/4 180 M., 1/8 90 M., 1/10 75 M., 1/20 37 M., 1/40 20 M., 1/80 10 M.

Keine Nieten | Ferner empfehle Antheile der | Jedes Loos gewinnt.

177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie.

Haupttreffer: **Mark 600000, 2×300000, 2×150000** etc. etc.

Haupt- und Schlussziehung: 20. Januar bis 8. Februar 1888.

1/1 210 M., 1/2 105 M., 1/4 52½ M., 1/8 27 M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11½ M., 1/32 7 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M. Porto und Liste 75 Pf. **Badener Loose** à 2,10 M., 11 St. 21 M. **Cölner Dombau-Loose** à 3 M., 10 St. 29 M. Marienburger Loose à 3 M., 11 Loose 30 M. Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt

AUGUST FUHSE, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr. Fuhsebank.

Kaufm. Lehranstalt,

R. Gollasch, Halle a/S., Ecke Geist- und Albrechtstraße.

Vollständige Vorbereitung für das Comptoir. Einzel-Curse in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Französisch ɩc. Erste Resultate.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von

Wilh. Homann,

Halle a/S., Große Brauhausgasse 19.

Durch Vergrößerung meines Möbellagers bin ich in den Stand gesetzt, jeden Ansprüchen der Neuzeit gerecht zu werden. Die geehrten Herrschaften ersuche ich hiermit, meine Vorräthe gefälligst in Augenschein nehmen zu wollen, ebenso werden auf Wunsch **Möbel nach Zeichnungen** theils in eigenen Werkstätten, theils in den bestrenommirtesten Fabriken angefertigt. Die Preise sind allgemein als billig anerkannt.

Alle Arten **Zimmerdecorationen, Polster- und Tapezier-Arbeiten** werden nach den neuesten Mustern streng reell ausgeführt.

Wir erhielten unsern ersten diesjährigen Transport guter

Hannoverscher Wagen- u. Spannpferde

und stellen selbige zu äusserst soliden Preisen zum Verkauf.

E. Gröbel & Sohn.

Von heute ab stehen große fette Landschweine, halbenglische Race, auch schwere fette Hammel auf dem Viehhof Halle und Giebichenstein, Kleine Breitenstraße Nr. 2, beim Viehhändler A. Bessler zum Verkauf.

Möbelfabrik u. Magazin

Eigene Werkstätten der Tischler und Tapezierer.

von

G. Schaible, Gr. Märkerstr. 5

empfiehlt sein großes Lager

aller couranten Möbel und Polsterwaaren

von einfacher bis zur elegantesten Ausführung.

Complette Zimmereinrichtung

auf Wunsch mit vollständiger Decoration in **billigster** und **guter** Ausführung.

Letzter Schreib-Cursus.

Von Damen und Herren, die an diesem letzten Cursus noch Theil zu nehmen wünschen, kann ich Anmeldungen nur noch bis zum 18. Januar aufnehmen. Später findet **keine Berücksichtigung** statt! **(Mässiges Honorar.) — Prospecte gratis! F. Fix,** Kalligraph und Lehrer der Handelswissenschaften. Unterrichtslokal: **„Mittelstr. 20, I. Et.“**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hält seine reichh. Auswahl

feiner Herren- und Damen-Masken

bei solider Preisstellung bestens empfohlen

Gottschalck's Masken- und Theater-Garderobe-Verleih-Geschäft,

Halle a/S., Kleine Ulrichstraße 26.

Für Eltern.

Der **Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart** gewährt

Söhnen und Töchtern, welche an irgend einem Gebrechen leiden, das sie vom Erlernen oder Ausüben eines Berufes ganz oder theilweise abhält, oder sie pflegebedürftig macht **eine lebenslängliche Rente von 100 bis 900 Mark pro Jahr;**

er leistet den Eltern von

Söhnen, als Lehr- und Studiengelder **500 bis 5000 Mark,** sobald dieselben das 15. Lebensjahr erreicht haben;

er sichert den

Töchtern eine **Brautaussteuer von 500 bis 15,000 Mark** und betreibt die sogenannte

Militärdienst-Versicherung, bei welcher die zum Militär Einberufenen ein Kapital von **500 bis 3000 Mark** erhalten, in ausgebehntester Form und zweckentsprechendster Weise.

Die Bedingungen des Vereins sind äußerst günstig.

Zur Abgabe von Prospecten und Statuten, sowie zu jeder diese Versicherungen betreffenden Auskunft erbietet sich die Direction sowohl als sämmtliche Vertreter des Vereins.

In Halle a/S.: **W. Lotze,** Subdirector, **Gr. Steinstr. 15,**
Magdeburg: **C. Ulrich,** Generalagent, Bismarckstr. 8,
Erfurt: **Edgar Ebenroth,** Johannesstr. 146.

Tüchtige und solide Vertreter werden allerorts gesucht.

Zu Engrospreisen.

Echt Liebig Fleischertract, 1 Pfd. 7.10, 1/2 Pfd. 3.90, 1/4 Pfd. 2.10, 1/8 Pfd. 1.10. **Cibils flüss. Fleischextract,** pr. Glas 1.50. **Kemmerich's Pepton,** pr. Dose 1.60. **Mondamin,** 1 Pfd. 58 ₰, 1/2 Pfd. 29 ₰. **Echt ital. Maccaroni,** per 1 Pfd.-Packet 60 ₰. **Echt russ. Karawanenthees,** per Pfd. 3, 4, 5, 6 ℳ, in Originalpacketen von 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. **Beste Bourbon-Vanille,** pr. Stange 15, 20, 30 ₰. **Echt Düsseldorfer Tafel-Senf,** per Glas 40 und 65 ₰. **Engl. Senf, Capern, Speiseöl, franz. Essig, Krebsbutter, Krebsschwänze, Krebsnasen, Ragoutschalen, Gelatine, Morcheln, Champignons, Trüffeln. Corned Beef,** 1 Pfd.-Dose 75 ₰, 2 Pfd. 1.25, 4 Pfd. 2.40. **Prima Rinderzungen,** per Dose 2.75, 3.25 ℳ **Prima Helgol. Kronenhummer, Aal in Gelée, Ostsee-Heringe** in div. Saucen, **Sardinen, Anchovis, Gänseleberpasteten, Hahnenkämme, Engl. Saucen, Mixed Pickles, Julienne, Panirmehl, cand. Ingber in Töpfen und Dosen, Engl. Marmeladen** und **Marmeladen zum Füllen. Echte Liqueure, ff. Rum, Arac, Cognac's, Ungar-, Medicinal-** und **Dessertweine. Chocolat Marquis, Chocolat Suchard, Gädke's Cacao, Engl. Biscuits, russ. Confect, Wiener Gebäck. Himbeerlimonaden, Kirsch-, Johannisbeer-, Erdbeer- Citronen-Syrup, alle Sorten Essenzen.**

Conservirte Gemüse, Früchte und Fleischspeisen

zu bekannten Engrospreisen offerirt

S. Pollak,

91. Leipziger Straße 91.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** etc. und zur **Verdickung** v. **Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. 60 u. 30 ₰. Central-Geschäft Berlin C.

HALLENSER KAKAO

Tausende, denen der Genuss von Kaffee nicht bekömmlich ist, haben in dem Kakao-Pulver ein zuträgliches, ihnen unentbehrliches Nahrungsmittel gefunden; es ist nur zu bedauern, dass es noch so viele giebt, welche ausländische teure Fabrikate einem inländischen gleichwertigen und billigeren vorziehen, gerade diese Industrie hat in unserem Vaterlande in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung genommen, sodass wir unser schönes Geld nicht nach Holland zu tragen brauchen.

Man mache einen Versuch mit dem Kakao-Pulver der Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne,** die **Garantiemarke deutscher Schokoladefabrikanten** bürgt für ein gutes Fabrikat.

Gediegene kaufmännische Ausbildung — giebt Stellung und Existenz. — Brieflicher prämiirter Unterricht

Prospect Probebrief gratis. — **BUCHFÜHRUNG** — Probelection Schnell-Schönschrift gratis.

Correspondenz, Rechnen, Kontorarbeit.

Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut — OTTO SIEDE — ELBING.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung,** vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilen:
Georg Schultze, Halle a/S., Geiststrasse 2,
Wilh. Anhalt, Sangerhausen.

Tricot-Taillen,

schwere Qual., à Stück 3 ℳ Als besonders empfehlenswerth dieselbe mit Westeneinsatz 4 ℳ

Tricot-Kleidchen

von 3 ℳ an in größter Auswahl empf.

M. Dannenberg,

Geiststraße 67, Ecke der Harzgasse.

Medicinal-Ungarweine.

Unter fortlaufender Controlle von **Dr. C. Bischoff,** Berlin. Direct von der **Ungar-Wein-Exportgesellschaft** in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bester Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen.

Haupt-Depot bei

Franz Traeger,

Weinhandlung, Halle a/S.

Westf. Pumpernickel,

5 kg frei 1,70 ₰ Nachnahme.

B. Meinert (H. Bunsmann), Münster in Westf.

Kasseler Rippespeer, Frankfurter Würstchen

empfiehlt

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, **Leipz.-Str. 75.**

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß am 8. Januar Abends 10¼ Uhr nach jahrelangen Leiden unser guter lieber Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Gasthofsbesitzer **August Kuhne** im 28. Lebensjahre sanft entschlafen ist, was tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigt

Meineweh, am 11. Januar 1888.

Die schwergeprüfte Wittwe
Laura Kuhne geb. **Zeitschel**
und Kind.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880117010/fragment/page=0004